Der Wegweiser

Ein

Volksblatt für die Ober- und Nieder-Lausitz.

Achter Jahrgang.

Herausgeber und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.

№ 1. 1839.

Donnerstag, den 3. Januar.

In Bibliotheca Reg. Univers. Vratisl.

BIBL. UNIV. WRATISL.

26099

Gabinet Śląsko-Łużycki

Herbei! Herein! Hinaus!

Herbei, ihr muntern Seelen!
Mit klangesvollen Kehlen
Singt euch ein Neujahrslied.
Genießt die guten Stunden
Wo Geist und Herz gesunden;
Denn Zeit und Leben flieht.

Herbei ihr frohen Herzen,
Die alle Erdenschmerzen
Der Lust noch nicht beraubt,
Weil in dem Reich der Geister
Ihr an den höchsten Meister,
An seine Liebe glaubt.

Herbei ihr Liebevollen,
Die keinem Menschen grollen,
Er mach's auch noch so bunt,
Die's meinen stets von Herzen
Und gern recht harmlos scherzen
In guter Freunde Rund!

Herein ihr Freuden alle!
Euch lockt mit lautem Schalle
Die edle Musika.
Ihr könnt nicht länger weilen
Ihr müßt zur Quelle eilen,
Ihr kommt, ihr seyd schon da.

Herein zum frohen Mahle
In diesem vollen Saale
O Freundin Harmonie!
Komm, komm, laß dich erbitten
Setz dich in unsre Mitten
Bleib' und verlaß uns nie!

Herein in unsre Kreise
Du, nach der alten Weise
Vertraulich muntres Wort!
Wo bist du doch geblieben?
Wer hat dich denn vertrieben?
Warum nur zogst du fort? —

Hinaus, Geist unsrer Zeiten,
Dampfwagen mit der breiten
Und steifen Eisenspur!
Ihr todten Lärmmaschinen
Mit den geschraubten Mienen
Verderbt uns die Natur.

Hinaus ihr Splitterrichter!
Ihr kritischen Gesichter
Geht, macht euch unsichtbar!
Wo eure Blitze zucken
Bekommt die Lust den Schlucken,
Der Spaß verendet gar.

Hinaus ihr Kästelschmiede,
Ihr stolzen Störenfriede,

Euch hol' der Boreas!
Laßt euch von hier verschwinden
Und eng zusammen spinden
In ein besondres Faß.

Wir heben frei die Schwingen
Und scherzen, lachen, singen
Bei unser'm Neujahrsschmaus,
Und rufen jubelnd alle
Mit einem lauten Schalle:
Herbei! Herein! Hinaus!

Geheime Papiere, den Uebertritt des Churprinzen von Sachsen, Friedrich August II. zur katholischen Confession betreffend.

(Fortsetzung.)

5.

Schreiben der Churfürstin von Sachsen an den Churprinzen.

Mein Sohn.

Wenn du denjenigen Jammer sehen solltest, welchen ich über die erbärmliche Nachricht, deines Unglückseligen Abfalls, von der wahren Seeligmachenden Erkäntniß Gottes, empfinde, so zweifele ich nicht, woferne, du mit deinen wahren Gott, nicht auch deine stets treue Mutter verleugnet hast, dein Kindliches Herz, werde über meine häufige Thränen brechen. O! Schmerzenssohn. Meine Thränen seind wohl itzo meine Speiße Tag und Nacht, in dem ich arme Mutter nicht Zeitliche Güther, sondern den Verlust deiner Seeligkeit, den höchsten Schaden, beseufzen muß. Ich weine mit Rahel über mein Kind, und will mich nicht trösten lassen, den es scheinet mit mir gar aus zu seyn: Aber ist nicht alle Schuldigkeit zu dem vierden Geboth, nicht alle künfftige Liebe gegen deine Mutter, bey deinen angenommenen Irrthum in dir verloschen. Ach! so höre mich, die ich durch diesen Thränen-Brieff mit dir Rede. Mein Sohn! O! du Sohn meines Leibes, höre mich, damit

dich dein Gott auch höre. Ich bin deine Mutter, mein Sohn, du Fleisch von meinem Fleisch, vor mir hast du wie deinen Gewissen bekandt, alle Mütterliche Treue die ich dir gewiß versprochen, daß in solchen Dingen, daran uns Christen am meisten gelegen, und deiner Seelen ewige Freude und Seeligkeit betreffen, ich dein bestes suchen und verlangen werde. Verfluchte Mutter, eine Seelen-Mörderin und keine Mutter, welche entweder aus einer unbedachtsamen Meinung, oder Betrachtung zeitlicher Ehre, ungleicher Nachrede und Spott, bei ihren Glaubens-Genossen, oder andern Zeitlichen Respects, ihren Kinde, so auf dem Wege des Lebens begriffen, den Weg zum ewigen Untergang und Höllischen Schweffel-Pfuhl rathen solte. Wehe einer solchen Mutter. Die müste mit allen Recht, nach Christi befehl, Luc. 15, v. 26. gehasset, und von keinen Kinde gehöret werden. Mich befreiet von den Argwohn, solches erschreckliches beginnens, und giebt mir Zeugniß, daß ich mein Kind aus den Klauen des Satans, mein Blutigen Jesu zuzuführen mich bemühe, das unbetrügliche Wort, des lebendigen Gottes, mein wohl unterwiesenes unschuldiges Gewissen, so der strenge Richter der Lebendigen und der Todten, mein Jesus einst entdecken wird. Und also zwinget dich lieber Sohn, deine Mutter, die sich mit viel Tausend Thränen alhier zu deinen Füßen wirfft, gehorsamlich anzuhören, die Sorgfalt, so du auf deine Seeligkeit tragen must, veracht mich nicht, mein Kind auf Anstifftung deiner Verführer, daß ich ein Weib sey, so von Religions-Streittigkeiten zu Urtheilen, und mit dir zu handeln sich unterwinde. Du weist ja, liebes Kind, daß mich die unentliche Gnade Gottes in einer solchen Kirche hat laßen gebohren werden, allwo man nach Art der heiligen Apostolischen Kirchen, auch denen Weibern in der Schrifft zu forschen, und das ewige Leben zu suchen, willig verstattet, allwo auch Weibs Persohnen, wie die große Mutter und Mutter des heil. Thim. als Paulus von ihr rühmet 2. Thim. 1, v. 5. die Glaubens Geheimnisse zu erlernen, bei verlust ihrer Seeligkeit angehalten worden; Denn ein jeder Gerechter, er sey Mann oder Weibs Persohn rc. Hab. 2, v. 4. Wie ich diese Vermahnung allezeit in Acht genommen, und das Wort meines Gottes, meines Herzens Freude und Lust seyn las-

sen, wird dich dein eigen Gewissen überführen. Eben nach diesen wahrhafftigen und unbetrüglichen Worte Gottes, fasse ich mein Urtheil ab, von deiner neuen Lehre. Auf dieses Wort Gottes, so auch der Höllen-Pforthen nicht überwältigen können, gründet und berufet mich mein Ausspruch, und schreibe aus gebrochenen Herzen: daß du, o unglückseeliger, Zu einen solchen Glauben dich verführen lassen, welches nichts, als die ewige Verdammniß und Höllen-Quaal nach sich ziehet. Unsere Gottes Gelehrten haben deinen Verführern es gründlich Scharffsinnig und ausführlich schon längst erwiesen, bleibe bei solchen beweißthümern, die meine Christl. Klugheit, aus ihrer Biebel erlernt. Solte daß eine heilige und seeligmachente Religion seyn, die sich für die heilige Biebel (die doch das einige Buch, daraus wir unsere Seeligkeit erlernen können, Joh. 20, v. 31.) scheuet, für die Biebel, als ihren abgesagten Feind sich hefftig fürchtet, ihren Urtheil durch aus sich nicht unterwerffen will, damit man hinter ihre Falschheit und Betrügerei nicht kommen, das Biebel-Buch, so doch Jesus allen Menschen zu lesen, anbefohlen. Joh. 5, v. 39. ihren Kindern als ein schädlich Buch aus denen Händen reist und darinnen nachzuforschen, mit Drohung des grausamsten Fluches verbiethet. O verdamliche Lehre. Das Wort so sie verachtet haben, wird sie nach Christi Ausspruch verfluchen und verdammen am jüngsten Tage. Joh. 12, v. 48. Solte das eine heilige und seeligmachente Lehre seyn, welche des einzigen Mittlers, unserer Seeligkeit stets spottet. Must du armes und verführtes Kind solches nicht selbst gestehen. Bekenne mir was deine Augen gesehen, und deine Ohren gehöret haben, wo bleibt der Kelch, bei genießung des heiligen Abendmahls, welchen doch unser sterbender Jesus so ernstlich angeordnet und eingeseczet hat. Spottet man nicht recht Hönisch solcher Ordnung, entziehet man nicht den Communikanten Jesu zum Trotz, und hält ihn für ganz unnöthig. Mich dünket es habe über diese Lehre, der heilige Geist ein Urtheil abgefasset. Wer darvon thut von der Ordnung Jesu, so wird Gott abthun von Buch des Lebens, und von der heiligen Stadt Apoc. 22, v. 19. hast du nicht gehöret, wie der Mensch mit seinen guten Werken auch seine Seeligkeit verliehren müße, wo durch das schmerzliche Blut, des gemarterten Jesu, gleich ob dieses nicht vollgültig zu der Menschen Seeligkeit wäre gewesen, gewaltig geläftert wird. Da doch meine Biebel mich versichert hat, daß allein durch das Blut Jesu wir seelig werden Actor. 4, v. 11. hingegen die durch ihre Werke den Himmel suchen, den ewigen Fluch auf sich laden. Sap. 3, v. 20. Solte das eine heilige und himmelfahrende Lehre seyn, welche zu muthwilliger und umkehrlicher Abgötterey, Anrufung der Heiligen Niederfallung vor den Bildern, ihre Kinder anweiset, da der klahre Ausspruch Gottes ist, der Abgöttischen ihr theil wird seyn in Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Todt. Apoc. 21, v. 8. Siehe Elendes Kind, denn ich muß schließen, und andere Verdamnißwürdige Irthümer mit Stillschweigen übergehen, weil die Thränen die Feder immer zurück halten, solche verfluchte Lehre, derer Ende die Verdamniß ist, hast du leider angenommen, und in solchen höllischen Ketten gehest du bei denen Papistischen Glauben einher. Ach liebes Kind, bleibet dir dennoch die Biebel, so lieb dir das Blut deines Jesu, so lieb dir dein dich brünstig liebender Jesu selber ist, so mache dich lieber loß von solchen Stricken des Teuffels, gehe aus von deinen Päbstlichen Finsternißen, damit du nicht auch ihre Plage empfahest; Und ich beschwere dein Gewissen, bekenne mir die Wahrheit, wie den auch deines Herzens gedancken, so mein Allwissender Jesus einst Offenbahren wird. Ist es nicht war? Nichts hat dich zu annehmung dieser Lehre gelocket, als ein Zeitlicher Gewinnst, verspruch eines Ehren Amtes und Reichen Unterhalts. Aber verachte alle diese Zusage. Was hilfft es dich, wenn du auch die ganze Welt gewinnest, und nähmest Schaden an deiner Seele. Meinest du, daß auch die grösten Reichthümer dir gedeyen könten, da ich bei deiner Boßheit und Verleugnung Gottes dir zu fluchen, von Gott selbst gezwungen werde. Weist du nicht, daß der Mütterliche Fluch der Kinder Häußer und Vermögen nieder reiße. Wir Evangelischen haben einen reichen gnädigen Gott, der alle die auf ihn trauen, und from leben, reichlich versorgen und ernähren kan und will; Der auch wen es uns nützlich, die Elenden erhöhet und die Hungrigen mit Güther füllet. So stehet dir auch liebes Kind, mein Mütterliches Herze offen, so sich deiner je

derzeit annehmen wird; Ach so erbarme sich doch mein Sohn. O du Sohn meines Leibes, welchen ich mit so großer Beschwerniß unter meinem Herzen getragen, und so sorgfältig ernähret habe.

Fortsetzung folgt.

Merkwürdiges aus Chroniken, Kirchenbüchern u. s. w.

1.
Die unschuldig erhenkten Bauern.

Anno 1575 den 13. April ließ Herr Abraham von Nostitz auf Rattwitz zweene Bauersleute Diebstahlshalber für gehegtem peinlichen Gerichte anklagen und nach erlangtem Rechtsspruche beide mit dem Strange richten. Sie wurden vorher ängstiglich gepeiniget und gemartert, da sie der Pein halber bekannt: daß sie genommen was man auf sie gesagt, wiewol sie in Allem nicht Einen Scheffel Korn gestohlen, darzu sie die Noth getrieben, weil sie viele kleine Kinder gehabt, daher sie auch ihre Unschuld vor dem Throne Gottes geklagt. Den 29. April fing der Eine von Ihnen, Namens Sikora, so schon 16 Tage gehangen, frisches Blut aus dem linken Auge zu bluten an, drei quere Finger breit und ist über den ganzen Leib drei Tage und drei Nächte lang ohne Unterlaß geflossen, welches viel tausend Menschen gesehen. — Der Herr starb 1600 mit großem Brüllen und Schreyen in seinem Blute jämmerlich erstickend.

(Lawalder Kirchenbuch.)

N.B. Nach altem deutschen Volksglauben bluten die Leichen der unschuldig Getödteten, wenn sich der Mörder nahet. Es ist dies ein Gottesurtheil, welches auch zum Gerichtsgebrauche wurde. Der des Mordes Angeklagte mußte seine rechte Hand auf den Leichnam legen und einen Eid schwören, daß er unschuldig an dem Tode sey. Blutete die Leiche, so war dies ein Zeugniß, daß der Angeklagte schuldig sey. Schon im Niebelungenliede wird dieses Gottesurtheil beschrieben. Als Hagen den Siegfried ermordet hat und er an dessen Bahre tritt, bluten die Wunden des Erschlagenen.

Das ist ein großes Wunder,
das noch gar oft geschieht,
wenn man den Blutbefleckten
bei dem Todten steht,
so bluten ihm die Wunden u. s. w.*)

In der vorstehen Erzählung von den unschuldig erhenkten Bauern stellt sich die Sache eigenthümlicher. Hier hat der Richter oder Gerichtsherr selber die Unschuldigen getödtet und da Niemand klagend auftritt, beweist die Leiche selber durch ihr Bluten das geschehene Unrecht. Die arme Seele hat den unrechten Richter vor Gottes Throne verklagt, der auch sodann in seinem eigenen Blute ersticken muß.

2.
Karl XII. in der Oberlausitz.

1707 im Monat August kamen beim Ausmarsch der Schweden aus Sachsen zwei Offiziers auf die Pfarre zu Melaune zu stehen, der Herr Obristlieutenant Silbersberg, ein feiner Cavalier, dann der O. Lieutenant Carl Gustav Arwizson, vom Buchwaldschen Regiment, ein Cavalier von ungemeiner Pietät, Erudition, Esprit und Humanität. — Der Herr unser Gott segne dieses glorwürdigsten Königs und seiner tapfern Helden Ausgang und erfülle in Gnaden alle Anschläge die Sie vor die Erhaltung der reinen lutherischen Kirche führen, um J. C. unsers einigen Kirchenpatrones willen Amen!

(Aus dem Melauner Kirchenbuche.)

3.
Böhmische Bestandtheile der Oberlausitzer Einwohnerschaft.

Die Frage: ob von den Böhmen, welche nach

*) Vers 8437 (nach Leßbergs Ausgabe.)
daz ist ein michel wunder.
vil dicke ez noch geschiht.
swa man den mortmeilen.
bi dem toten siht.
so blvtent im die wnnden.

der Schlacht am weißen Berge der Religion wegen aus ihrem Vaterlande vertrieben wurden, nicht auch welche zu ihren slawischen Brüdern, den Wenden in der Ober-Lausitz, Zuflucht nahmen? liegt sehr nahe. Sie ist mit Ja! zu beantworten. Alte Kirchenbücher der wendischen Dörfer geben vielfache Zeugnisse.

Diese Böhmen haben inzwischen sich ganz mit den Wenden vermischt und ihre Sprache ist in der wendischen spurlos untergegangen.

Noch vor hundert Jahren war dies anders. Damals unterschied man sie noch ihrer Nationalität nach. Erst mehrere Generationen waren nöthig, die Stammverschiedenheit zu verwischen.

Im Kirchenbuche zu Klix finde ich hierüber folgende Zeugnisse:

a. 1739 den 19. Dezember wurde Jahn (Johann), Martin Jahnes, eines Böhmen von Jentzen Söhnlein, getauft.

b. — den 22. ejusd. Maria, Mathei Samuels, eines Böhmen auf der Barosche Töchterlein;

c. 1740, den 10. Juni, Marcus Neumeisters, eines Böhmen in Klein Leichnam Tochter;

d. 1741, den 16. April, Mäthäus; Mathai Samuels auf der Barusche, eines Böhmen, Söhnl.

Zuletzt:

1748, den 12. April, Matläus Samuel von der Barosche Kind. Unter den Paten war 1743 Wullaschenk auf dem Hofe zu Commerau (bei Klix.)

Tafeln am Wege.

Ein Scherzgedicht.

Bei einer Reise nach Thüringen im Herbst 1827 hielt ich mich kurze Zeit in einem Gasthofe zu Eckartsberga auf und las daselbst in einem dasigen Unterhaltungsblatte folgendes kleine Gedicht von Göthe, welches bei Gelegenheit seines, vom Maler Siebers in Bremen verfertigten Portraits auf einer Tasse, aus einigen Scherzen entstanden war. Es lautete:

Als ich ein junger Geselle war,
Lustig und guter Dinge,
Da hielten die Maler offenbar
Mein Gesicht für sehr geringe.'
Dafür war mir manch schönes Kind
Zu damal von Herzen treugesinnt.
Nun, da ich hier als Altmeister sitz',
Rufen sie mich aus auf Straßen und Gassen;
Zu haben bin ich wie der alte Fritz,
Auf Pfeifenköpfen und Tassen.
Aber die schönen Kinder, die bleiben fern,
O Traum der Jugend, o goldner Stern! —

Denksteine.

Im Sommer fällt Einem auf dem Felde zwischen Liebstein und dem Limasberge, mitten unter dem Getraide ein langer Streif auf, der, zum Andenken an einen Arbeiter, der dort vom Blitz erschlagen wurde, weder gepflügt noch besäet wird. Ein schon sehr eingesunkener Stein, Wetterstein genannt, enthält die zwar undeutliche, aber noch erkennbare Inschrift: 1755. den 3. July. —

Bei Hennersdorf findet man an einem Kreuzwege, nach Sercha zu, einen aufrechtstehenden, kunst- und schmucklosen Stein, der auf seinen vier Seiten folgende Inschriften trägt: „Hier sank Johann Friedrich Hartmann, Bauerssohn in Langenau, in Ohnmacht und fiel todt vom Wagen am 3. July 1828, 28 J. 11 M. 8 T. alt." — „Diesen Junggesellen haben ihn Mutter und Geschwister dieses Denkmal setzen lassen." — „Steh Wandrer, ernst mahnt dich hier, des Lebens kurzer Augenblick! Drum wach und bete! Merke dir, Verlohrne Zeit kehrt nie zurück." — „Zum Andenken und zur Erinnerung." — Auf der oberen Seite ist ein schwarzes Kreuz. —

Kleist's Denkmal.

Unter den Linden in Frankfurt an der Oder ist des Dichters v. Kleist Denkmal, eine dreiseitige Säule, die folgende Inschriften trägt:

Erste Seite.

Für Friedrich kämpfend sank er nieder,
So wünschte es sein Heldengeist.
Unsterblich groß durch seine Lieder,
Der Menschenfreund, der Weise, Kleist.

Zweite Seite.
Ci-gît
Le Guèrrier, Poëte & Philosophe
Ewald Chretien de Kleist
né
à Zeblin en Pomeranie
le 5 Mars 1715.
mort
à Francfort sur l'Oder
le 24. Août, 1759.
Dritte Seite.
Christiano Ewaldo de Kleist,
Forti, Pio, Musarum amico,
Pro Patria Mortuo, Societas
cui Ω Ω Ω sacra sunt.

Stein's Grabmal.

Dem zu früh verstorbenen, beliebten Schauspieler Stein in Leipzig haben seine Freunde einen schönen Grabstein auf dem Johanniskirchhofe, setzen lassen, der wegen seiner Inschriften gewiß merkwürdig ist. Es sind folgende:

Vorderseite.

Dem Künstler Matthias Franz v. Treuenfeld, genannt Eduard Stein, geb. am 9. Apr. 1794 in Austerlitz, von seinen Freunden geweiht. Er war Mitglied des Leipziger Stadttheaters seit der Begründung desselben unter Küstner's Leitung im Aug. 1817 bis zu deren Schlusse, mit welchem sich auch am 10. Mai 1828 sein Leben endigte.

Kehrseite.
Göthe.
Tasso:

Wenn ich nicht sinnen oder dichten soll,
So ist das Leben mir kein Leben mehr.
Verbiete du dem Seidenwurm zu spinnen,
Wenn er sich schon dem Tode näher spinnt,
Das köstliche Geweb' entwickelt er
Aus seinem Innersten und läßt nicht ab,
Bis er in seinen Sarg sich eingeschlossen.
O geb' ein guter Gott uns auch dereinst
Das Schicksal des beneidenswerthen Wurm's,
Im neuen Sonnenthal die Flügel rasch
Und freudig zu entfalten.

Linke Seite.
Das Leben ein Traum.

Sigismund:

Ja! der Mensch, das seh' ich nun,
Träumt sein ganzes Seyn und Thun,
Bis zuletzt die Träum' entschweben.
Was ist Leben? Hohler Schaum,
Ein Verblühn schon beim Beginne,
Ein Phantom, ein Schatten kaum;
Wenig kann das Glück uns geben,
Denn ein Traum ist unser Leben,
Und die Träume selbst sind Traum;

Rechte Seite.
Shakspeare.
Hamlet:

Sterben — schlafen —
Nichts weiter! und zu wissen, daß ein Schlaf
Das Herzweh und die tausend Stöße endet,
Die unsers Fleisches Erbtheil, — 's ist ein Ziel,
Auf's innigste zu wünschen. Sterben — schlafen! —

Schiller.
Die Braut von Messina.
Don Cesar:

Ein mächtiger Vermittler ist der Tod,
Da löschen alle Zornesflammen aus,
Der Haß versöhnt sich und das schöne Mitleid
Neigt sich ein weinend Schwesterbild mit sanft
Anschmiegender Umarmung auf die Urne. —

Chronik.

Personalchronik.

Sr. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer Adolph von Bissing zu Beerberg die Kammerherrenwürde ertheilt.

Der Predigtamtscandidat Gericke ist als Pfarrsubstitut zu Hochkirch angestellt worden.

Der Candidat Pfeifer aus Görlitz ist zum Pfarrer in Radmeritz vocirt worden.

Wegen seiner thätigen Hülfsleistung bei dem großen Brande zu Seidenberg, hat der Wirthschaftsinspector Löffler zu Tschirnhausen in Böhmen das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Der Archidiaconus Krahner zu Luckau wurde zum Oberprediger daselbst erwählt und bestätigt.

Der Landschafts-Syndicus von Stephany in Görlitz hat den Titel Justizrath erhalten.

Schriftempfehlung.

Im Liegnitzer Amtsblatte No. 51, Jahrg. 1838 empfiehlt die Hochlöbl. Königl. Regierung zu Liegnitz nachstehende Schrift:

Die von dem evangelischen Kantor Scheibe in Sohra, Görlitzer Kreises, vorgeschlagene und in der näheren Untersuchung als zweckmäßig und nützlich bewährte Vorrichtung zur Orgel-Pedal-Klaviatur, wofür dem Erfinder eine Prämie von dem hohen Ministerio der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu Theil geworden, ist nunmehr in Druck unter dem Titel:

„Zeichnung und Beschreibung der Orgel-Pedal-Hülfs-Klaviatur von J. G. F. Scheibe rc. mit 4 Tafeln Zeichnungen, Görlitz rc. rc. (Preis 5 Sgr.)"

erschienen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Theater.

„Ernst ist das Leben
„Heiter ist die Kunst."

Im heitern und freundlichen Gewande sind die der Kunst geweihten Hallen neu entstanden und die todten Räume über 8 Tage schon durch die Jünger der Musen belebt indem sie an unserm Blick vorüber führten, was dem Boden der Dichtung entkeime. Ungerecht aber würden wir seyn, wollten wir es nicht dankbar anerkennen, daß die Meisten von einem warmen Eifer beseelt, durch ihre Leistungen dahin zu streben suchen, den billigen Forderungen des Publikums genügend zu entsprechen, und daß besonders von Seiten der Direktion zur Erreichung dieses Zwecks das Möglichste geschieht. Die Gesellschaft bildet ein gutes ensemble und in diesem Ganzen zeichnen sich Einzelne wieder besonders aus; legt man also bei einer Beurtheilung nicht den Maasstab künstlerischer Leistungen an, so wird man nicht ohne Befriedigung das Haus verlassen. Auch wird die Mehrzahl des Publikums diese Ansicht theilen und mir besonders Diejenigen beistimmen, die der Vorstellung am 1. Jan. beiwohnten. Charlotte Birchpfeiffer, diese produktive Schriftstellerin für die Bühne war die Verfasserin des Dramas, welches am 1. Jan. aufgeführt ward; obwohl nun ihre Erzeugnisse nie in die Kategorie der klassischen gestellt werden können und man ihr nicht mit Unrecht den Vorwurf macht, auf bloßen Theatereffekt ihr Hauptaugenmerk zu richten, so verdient doch in eben erwähnten Drama die Dichtung und schöne Sprache rühmliche Erwähnung. Auch waren die Darstellenden in den Geist der Dichtung eingedrungen und Madam Lobe stellte den Charakter der auf dem wilden Meere der Leidenschaften umhergeschleuderten Spanierin eben so gut dar, als Herr Keller den edlen, hochherzigen Britten mit der Würde und dem edlen Anstand repräsentirte, durch welchen er sich überhaupt auszeichnet. Für Dem. Walla aber, der übrigens sehr lieblichen Bühnenerscheinung, dürfte der warnende Wink nicht überflüßig seyn, das nicht selten vorkommende Versetzen der Worte zu beseitigen, um dadurch eintretende Störungen möglichst zu beseitigen. Des Nächsten vielleicht ein Mehreres.

Kirchliches.

Anno 1838 sind in **Görlitz** in der evangelischen Hauptkirche

Aufgeboten 148 Paar,
davon 88 = allhier
und 59 = anderwärts copulirt worden.

Hieraus sind 115 Görlitzer und 3 Moyßer Ehen entstanden.
Ein aufgebotenes Paar ist nicht copulirt worden.

Geboren sind überhaupt, incl. der Todtgeb 502 Kinder,
nämlich in Görlitz 234 Söhne, 236 Töchter,
in Moyß und übrigen Dörfern 17 = 14 =

Summa 251 Söhne, 251 Töchter.
Worunter 48 unehelichе Kinder

Begraben in allen 378 Personen, wovon

1) mit öffentl. Ceremonien aus Görlitz 218, aus Moyß 3,
nämlich zu St. Nicolai 186,
und zu U. L. Frauen 35

2) ohne Ceremonien aus Görlitz 149, aus Moyß 8, und zwar

52 Ehemänner	in Görlitz,	—in Moyß.
20 Wittwer	= =	— = =
22 Unverehel. Mannsperf.	= =	— = =
58 Knaben von 6 Wochen bis 10 Jahr	= =	— = =
22 Sechswöchentl Söhnl.	= =	2 = =
17 Todtgeborne Söhnlein	= =	1 = =
191 männl. Geschlechts	in Görlitz,	3 = =
36 Ehefrauen . . .	in Görlitz,	1 in Moyß
27 Wittwen . . .	= =	— = =
22 Unverehel. Weibsperf.	= =	— = =
56 Mädchen von 6 Wochen bis 10 Jahr . . .	= =	4 = =

25 Sechswöchentl. Töchter in Görlitz 3 in Moys—
10 Todtgeborne Töchterl. " " — " " "

176 weiblichen Geschlechts in Görlitz, 8 in Moys.

Oeffentliche Communikanten zu St. Petri u. Pauli 6962.
Im Jahre 1837 waren 7174.

Im Jahre 1838 also weniger 212.

Tauf-, Trau- und Sterbeliste.

Getauft wurde den 25. Dec. 1) des Carl Friedr. Wilh. Olck, Töpfergef. allh., Tochter, Auguste Friederike Amalie, geb. den 13. Dec. — 2) des Joh. Glieb. Mauke, Inwohn. allh., Sohn, Franz Louis, geb. den 20. Dec. — Den 26. Dec.: 1) des Mstr. Glieb. Imman. Klingeberger, B. u. Tuchmacher allh., Tochter, Alwine Mathilde, geb. den 16. Dec. — 2) des Mstr. Joh. Friedr. Rudolph, B. u. Stellmach. allh., Sohn, Friedrich Oskar Julius, geb. den 11. Dec. — 3) des Joseph Hentschel, Gefreiten bei der Königl. Pr. 1. Schützen-Abtheil. allh., Tochter, Bertha Juliane, geb. den 7. Dec. — 4) des Carl Sam. Ludw. Stuhldreher, Nagelschmidtges. allh., Sohn, Friedrich Gustav, geb. den 18. Dec. — Den 27. Dec. des Mstr. Joh. Carl Glob. Rehbock, B. u. Klempners allh., Tochter, Christiane Laura, geb. den 18. Dec. — Den 28. Dec. 1) des Hrn. Ernst Heinrich Teusler, Lehrers an der hies. Stadtschule, auch Lehrers und Organisten an der Königl. Strafanstalt allh., Tochter, Christiane Mathilde Elisabeth, geb. den 3. Dec. — 2) des Mstr. Sam. Gfried. Dienel, B. u. Fleischhauers allh., Tochter, Marie Anne Helene, geb. den 17. Dec. — 3) Der Charlotte Amalie geb. Volke unehel. Sohn, Gustav Adolph, geb. den 35. Dec.

Gestorben: den 19. Dec. Fr. Johanne Christiane verehel. gewes. Bundschuh geb. Fuchs, alt 44 J. 7 M. 9 T. — Den 21. Dec. des Mstr. Christian Gottlieb Pannicke, B. u. Schneiders allh., Sohn, Wilhelm Bruno, alt 1 J. 15 T. — Den 22. Dec. des Hrn. Theodor Johannes Schütze, Königl. Hauptsteueramts-Controleurs allh., Sohn, Carl Julius Oskar, alt 2 J. 4 T. — Den 23. Dec. des Joh. Gottfr. Gehler, Inwohn. allh., Tochter, Marie Agnes, alt 4 M 29. T. — Den 24 Dec. des Joh. Gottfr. Roitsch, Inwohn. allh, Tochter, Anna Marie, alt 1 M. 15. T. — Den 25. Dec. Des Traugott Leberecht Maukisch, Tuchmachergef. allh., Ehefr., Joh. Christiane geb. Günther, alt 43 J. 4. M. 25 T.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es sind wiederum eine Anzahl gefundener Haus- und Stubenthür-Schlüssel hier abgegeben worden, deren Eigenthümer sich bei uns zu melden haben.

Görlitz, den 24. Dezember 1838.

Königliches Polizei-Amt.

Repertoir.

Donnerstag den 3. Jan.: Der leichtsinnige Lügner. Lustspiel in 3 Akten von Schmidt. Hierauf: Die beiden Hofmeister. Vaudeville in 1 Akt. — Freitag den 14. auf Verlangen: Zurücksetzung. Lustspiel in 4 Akten von Töpfer. — Sonntag den 6.: Bayard. Schauspiel in 5 Akten von Kotzebue. — Montag den 7.: Die Vormundschaft. Preis-Lustspiel in 2 Akten von Uffo Horn und Gerle. Hierauf: Der junge Ehemann. Lustspiel in 3 Akten. — Donnerstag den 10 zum erstenmale: Rubens in Madrid. Original-Schauspiel in 5 Akten.

Görlitzer Getreide-Preis vom 27. December 1838.

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Walzen	2	22	6	2	10	—	pro Scheffel.
Korn	2	3	9	1	25	—	

	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	
Gerste	1	16	3	1	12	6	pro Scheffel
Hafer	—	28	9	—	26	3	